

# Mehr Zimmer für Sterbende

**Hospizverein** Im Sommer kommenden Jahres soll der Anbau fertig werden. Er beinhaltet auch einen Seminarraum

**Lindau** Der Anbau für das stationäre Hospiz „Haus Brög zum Engel“ in Lindau wächst: Im März ist mit dem Bau begonnen worden, im Juli folgt die Grundsteinlegung und im Sommer nächsten Jahres soll die Einweihung gefeiert werden. Diesen Zeitplan nannte Maja Dornier, Vorsitzende des Hospizvereins, in dessen Mitgliederversammlung.

Damit befindet sich der Verein mitten in der Umsetzung seines bereits seit einigen Jahren verfolgten Ziels. Denn mit diesem Anbau wird die Kapazität des Hauses von bisher fünf auf künftig acht Zimmer erweitert, die hausinterne Infrastruktur verbessert und ein Seminarraum geschaffen. Dies soll nicht nur den Betrieb des kleinen Hospizentrums wirtschaftlicher machen, sondern auch der steigenden Nachfrage von Menschen gerecht werden, die hier die letzte Phase ihres Lebens in Würde verbringen möchten.

Maja Dornier erinnerte in ihrem Jahresrückblick daran, dass der Weg bis hierher jedoch steinig und die Verhandlungen mit der Stadt langwierig gewesen seien. Vor genau einem Jahr aber wurde der entscheidende Schritt gemacht: Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags am 2. Juli 2014 ging das Anwesen von



Ein stattlicher Anbau entsteht derzeit im Garten des stationären Hospizes Haus Brög zum Engel in Lindau. Foto: Ruth Eberhardt

der Stadt Lindau ins Eigentum der Maja-Dornier-Hospizstiftung über. „Wir sind sehr glücklich, dass das Hospiz damit auf lange Zeit gesichert ist“, sagte Maja Dornier in der Versammlung.

Zusätzlich zum Kauf gilt es jetzt allerdings, den Anbau zu finanzieren, dessen Baukosten gegenüber

den ersten Plänen aus dem Jahr 2012 „erheblich gestiegen sind“, wie Maja Dornier erklärte. „Wir hoffen, dass wir das stemmen können“, sagte sie. In Zahlen: Der Anbau kostet nun voraussichtlich 2,4 Millionen Euro. Davon ist bisher eine Million Euro gesichert – vor allem durch Spenden und eine Förderung der

Peter-Dornier-Stiftung in Höhe von 300 000 Euro sowie durch Zuschüsse von Stadt und Landkreis Lindau in Höhe von jeweils 50 000 Euro.

„Es fehlt aber noch viel“, sagte Hans-Jürgen Schmidt, der die Peter-Dornier-Stiftung im Hospizvorstand vertritt. Er kündigte an, dass deshalb die Peter-Dornier-Stiftung

einen Kredit über 500 000 Euro für den Anbau gewährt. Darüber hinaus erhofft sich Maja Dornier Zuschüsse der öffentlichen Hand und von überregionalen Stiftungen. Zudem möchte sie die Kreisgemeinden um Unterstützung bitten – etwa um einen Euro pro Einwohner. Auf Spenden ist das Hospiz jedoch nicht nur für den Anbau, sondern auch für den laufenden Betrieb angewiesen. Und in diesem Jahr „mehr denn je“, wie Kassenwart Dieter Kowatsch erklärte. Denn während der Bauphase könne ein Zimmer nicht belegt werden, so dass die Belegungsquote im ersten Halbjahr auf 78 Prozent gesunken ist.

Im vergangenen Jahr hingegen betrug die Belegungsquote 90 Prozent. „Das ist der bisherige Höchststand, sagte Pflegedienstleiterin Uta Reinholz. Im Durchschnitt waren die Gäste 31 Tage lang im Hospiz. Viele seien aber innerhalb weniger Tage gestorben, andere wiederum bleiben mehrere Monate. Dies stelle jeweils ganz andere Ansprüche an Pflege und Betreuung, berichtete Uta Reinholz. Was sie besonders freut: „Immer wieder kommt es vor, dass Gäste sich erholen und wieder nach Hause dürfen.“ (rue)